

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Gemeinde,

am heutigen Pfingstfest hören wir auf Worte des Paulus aus dem Römerbrief. Ich lese sie in der Übersetzung der Basis-Bibel:

¹ *Es gibt nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.* ² ...

⁹ *Ihr seid nicht mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes. Denn der Geist Gottes wohnt in euch. Wer diesen Geist nicht hat, den Christus gibt, gehört auch nicht zu ihm.* ¹⁰ *Wenn Christus jedoch in euch gegenwärtig ist, ist euer Leib zwar tot aufgrund der Sünde. Aber der Geist erfüllt euch mit Leben, weil Gott euch als gerecht angenommen hat.*

¹¹ *Es ist derselbe Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Wenn dieser Geist nun in euch wohnt, dann gilt: Gott, der Christus von den Toten auferweckt hat, wird auch eurem sterblichen Leib das Leben schenken. Das geschieht durch seinen Geist, der in euch wohnt.*

Hohe Theologie. Johann Sebastian Bach hat diese Gedanken in seiner großartigen Motette *‘Jesu meine Freude’* vertont und sie kombiniert mit dem gleichnamigen Lied von Johann Franck, das sich in unserem Gesangbuch findet. Lassen Sie uns die Strophen von *‘Jesu meine Freude’* singen und aufs Neue fragen, was es mit dem Pfingstfest auf sich hat.

Denn Pfingsten ist anders als Weihnachten und Ostern ein schwer erklärbares Fest. Das merken wir schon, wenn wir im Konfirmandenunterricht den 3. Artikel des Glaubensbekenntnisses erklären wollen: *„Ich glaube an den Heiligen Geist ...“* Vielleicht helfen uns die alten Worte des Paulus und des Liederdichters Johann Franck, das Pfingstfest zu verstehen.

Singen wir die erste Strophe *‘Jesu meine Freude’* (EG 396).

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier. Ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebbers werden.

Jesu, meine Freude. Ich lese daraus, dass das Pfingstfest wohl ein Fest der Freude ist. Denn es erinnert uns, dass Gott uns seinen Geist schenkt. Und dieser Geist lässt Jesus in unseren Herzen weiterleben auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt.

Was also bewirkt der Geist Jesu in meinem Leben? Schauen wir dazu auf die Jünger. Sie haben sich nach dem Tod Jesu in einem Haus verbarrikadiert, voller Angst vor Verfolgung. Aber dann kommt Gottes Geist und verwandelt sie. Und alles ist anders.

- Sie öffnen die verriegelten Türen, legen alle Angst ab und erzählen, was sie mit Jesus erlebt haben. Und von seinem Tod und Auferstehung.
- Sie vermögen dies sogar in den verschiedensten Sprachen zu erzählen.

Was für ein Ereignis. Ach, wäre dieses Erleben der Jünger doch einfach so übertragbar in unsere Zeit! Aber wir sind reserviert, wenn es um den Geist geht. Wenn Menschen in unseren Tagen enthusiastisch, ekstatisch und mit großen Selbstbewusstsein auftreten und vom Geist reden, fragen wir: *„Ist das tatsächlich der Heilige Geist? Oder doch eher ein Menschengeist, der Geist der Macht und des Ansehens?“*

Dennoch haben Pfingst-Gemeinden Zulauf - weltweit. Scheinbar ist die Sehnsucht der Menschen nach einem geisterfüllten Leben groß. Die Sehnsucht

- nach der anderen Dimension,
- nach dem, was unser Leben aus seiner Verhaftung im rein Materiellen, im Technischen, im Machbaren herausreißt.

Was also bewirkt der Geist Jesu in meinem Leben? Er erfüllt mich mit Leben. So wie Paulus sagt: *„Ist Christus in dir gegenwärtig, dann ist dein Leib zwar tot aufgrund der Sünde. Aber der Geist erfüllt dich mit Leben, weil Gott euch als gerecht angenommen hat.“*

Ich fange an zu verstehen. Meine erste Pfingsterkenntnis: Der Geist Jesu schenkt Leben und macht lebendig! Singen wir die 2. Strophe:

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wettern, laß die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

Paulus sagt, dass es keine Verdammnis / keine Verurteilung für die gibt, die in Christus Jesus sind, die in seinem Geist leben oder anders gesagt in seiner Nachfolge leben. Das nimmt Johann Franck auf und redet davon, dass wir sicher sind vor den Stürmen, vor Feinden, vor dem Satan, vor Sünde - wenn wir uns Jesus Christus anvertrauen.

Eine zweite Pfingsterkenntnis: Der Geist Jesu schenkt Leben. Und er bewahrt mich.

Aber wovor? Paulus sagt: *„Der Geist bewahrt mich vor Sünde.“*

Eine große Sünde unserer Zeit sehe ich darin, dass Menschen sich an sogenannte Sachzwänge gewöhnen oder an die sogenannte Realität gewöhnen. Ich will das erklären:

Die Momente sind selten geworden, wo ich beim Anschauen der Bilder des Schreckens aus dieser Welt, die uns über Fernsehen oder Handy erreichen, aufschrecke oder gar erschüttert bin. Wir sehen etwa seit 12 Wochen Bilder vom Kriegsgrauen in der Ukraine. Wie Zivilisten umgebracht werden, weil sie für die mordlustige Soldateska nichts Schützens- oder Achtenswertes darstellen. Ein Alptraum. Aber erschüttern uns diese Bilder bis ins Mark?

Irgendwie sind wir abgestumpft durch so vieles, was uns unsere grenzenlose Medienwelt in die Wohnzimmer transportiert. Der Bürgerkrieg in Äthiopien ist gedanklich schon abgehakt, obwohl das Morden weitergeht. Brutales Morden in Afghanistan, zerbombte Städte in Syrien ... Es ist so vieles zu verkraften im Laufe eines Fernsehabends.

Es gibt eine Sünde der Gewöhnung, die Sünde der Gleichgültigkeit! Wenn Menschen sagen: „*So ist es eben! Was kann ich schon dagegen tun?*“

Johann Franck hat gedichtet: *Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.*

Singen wir Vers 3.

3. Trotz dem altem Drachen, trotz dem Todesrachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht; Erd und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

„*Tobe, Welt, und springe*“ Es gibt Menschen, die sagen, dass Macht, Gewalt und der Tod diese Welt regieren. Dass die Putins, die Kim Jong-Uns und die anderen Menschenverächter über Weh und Ach dieser Welt entscheiden – und wir sind nur Marionetten in einem großen Spiel, das wir nicht verstehen und beeinflussen können.

Es steht Christen nicht zu, so fatalistisch daher zu reden. Dass wir uns mit dem alten Drachen und dem Todesrachen abfinden. Christen werden sich nie daran gewöhnen, dass Macht, Gewalt und Tod diese Welt regieren wollen. Weil uns der Geist Jesu geschenkt ist. Der lebendig macht, Neues schafft – und der sich nicht mit den tödlichen Strukturen dieser Welt abfindet.

Deshalb befreit der Geist uns aus der Skepsis gegenüber jeglichem Idealismus. Er lässt uns das Beispiel, das uns die eine oder die andere Idealistin gibt, nicht belächeln, sondern bestaunen und für nachahmenswert erachten.

- Fridays for future: Was ist alles Negatives über diese jungen Menschen gesagt worden, die uns lautstark und manchmal nervtötend darauf aufmerksam machen, dass wir so nicht weitermachen können mit unserem Lebensstil!
Vielleicht haben diese Schüler und jungen Menschen dieser und anderer Umwelt-Initiativen mehr von dem lebendig machenden Geist Jesu als Menschen, die sich eingerichtet haben und es schwer finden, den Lebensstil zu ändern.

Der lebendig machende Geist Christi macht uns zu Idealisten. Zu solchen, die, wie Johann Franck es mit seinem herrlichen Bild beschreibt *‘Singen in sichrer Ruh inmitten einer tobenden Welt’*.

Übrigens gibt uns Paulus in seinem Bibelwort keine Ratschläge, wie wir dem Geist der Welt entfliehen können, wie wir uns selbst am eigenen Schopfe aus der Sünde der Gewöhnung und Abstumpfung herausreißen können.

Er sagt nur: „Ihr seid nicht mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes.“ Und sagt damit:

Ihr lebt zwar in dieser Welt, aber ihr gehört zu Christus. Und Christus hat euch für euer Leben in dieser Welt seinen Geist gegeben. Und damit die Kraft und den Mut zu den kleinen Schritten der Veränderung in dieser Welt.

Das macht unsere Existenz als Christen auf.

Singen wir die Verse 4 und 5.

4. Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust.. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewusst! Elend, Not, Kreuz, Schmach, und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen. Mir gefällt du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, bleibt weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben!

So haben wir über das Pfingstfest nachgedacht und was es damit auf sich hat. Paulus sagt: Euch ist der Geist Jesu geschenkt. Er schafft Leben und erhält es. Der Geist Jesu öffnet uns die Augen dafür, was in unserer Welt alles tot und abgestorben ist. All dem können wir mit Jesu Geist begabt getrost – wie wir es gerade gesungen haben - 'Gute Nacht' sagen.

Mag man uns Christen als Idealisten belächeln, unsere Freude über den Geist des Lebens in Christus wird ungetrübt sein. Und vielleicht schenkt uns dies heute morgen auch die rechte Pfingstfreude und lässt Pfingsten für uns neben Weihnachten und Ostern zu einem uns wichtigen Fest werden.

Amen.

Wir singen den letzten Vers.

6. Weicht, ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.